

### Zur Verpflegung der Purpurgrakel (*Chalcophanes quiscalus*) in der Gefangenschaft.

In No. 19 dieses Blattes ist die von Willcox gemachte Beobachtung mitgetheilt worden, dass Purpurgrakeln über kleine Fische herfielen, die aus dem Wasser aufgesprungen und dabei auf das Land gefallen waren. An diese Mittheilung ist von Herrn Dr. A. R. die Bemerkung geknüpft, dass obige Beobachtung einen wichtigen Wink für die Pflege gefangener Grakeln gebe. Ich habe bis vor Kurzem eine Purpurgrakel besessen und besitze noch eine zweite weit grössere Art der Gattung *Chalcophanes*, die ich aber bisher noch nicht sicher bestimmen konnte. Nach meinen, an diesen Vögeln gemachten Erfahrungen dürfen Grakeln als Allesfresser bezeichnet werden. Die Purpurgrakel erhielt bei mir Hanf, gespelzten Hafer und Reis in Hülsen, daneben Weichfutter und ab und zu etwas Fruchtstoffe. Gab es reifenden Hafer, so wurde auch dieser gereicht und besonders gern angenommen. Im Uebrigen war Reis und Hanf das Haupt- und Lieblingsfutter. Aus dem Weichfutter wurde stets das Fleisch herausgesucht: das Uebrige blieb meist unbeachtet im Napf zurück. Bei dieser Fütterung hielt sich der Vogel sehr gut, sang namentlich auch sehr fleissig. Sein Lied (sit venia verbo) klingt etwa wie: tshick-tshick — schri-ih! — und dient weniger dazu, das Ohr, als das Auge zu ergötzen. Der Vogel bläht nämlich beim Hervorbringen jener Töne das glänzende Gefieder auf und legt es nach jedem „schri-ih“ wieder an. Es sieht dies — namentlich wenn die Sonne das Gefieder bescheint — sehr hübsch aus.

Ausser ihrem glänzenden Gefieder und ihrer Genugsamkeit hat die Purpurgrakel kaum Eigenschaften, die sie als Stubenvogel empfiehlt: sie ist nach meinen Erfahrungen andern Vögeln gegenüber unverträglich und zeigen alt gefangene Vögel wenig Neigung, zahm zu werden. Jung aufgezogene Vögel mögen angenehmer sein. Noch weniger liebenswürdig als Zimmergenossen sind die grösseren Arten *Chalcophanes*. Die von mir gepflegte Purpurgrakel starb vor einigen Tagen ganz plötzlich. Der Vogel war sehr gut genährt und das Gefieder so schön, wie es schöner auch bei dem in der Freiheit lebenden Vogel nicht sein kann.

V. SCHLECHTENDAL.

### Entgegnung.

Wiewohl Regenwürmer und Frösche nicht in der Ornithologie behandelt zu werden pflegen, so kann ich doch nicht umhin, dies hier zu thun, da Herr v. Homeyer in diesem Blatte meinen Auseinandersetzungen über genannte Thiere entgegengetreten ist.

Als thatsächlich richtig muss ich meine Angabe wiederholen, dass die Regenwürmer sich von humoser Erde nähren. Man untersuche nur den Leibesinhalt derselben, sowie die Klümpchen, die sie auf der Erdoberfläche absetzen, nur Erde wird man finden. Wenn Herr v. Homeyer sagt, dass die Regenwürmer bei grosser Vermehrung im Stande seien, allen Pflanzenwuchs zu zerstören, so kann ich die Thatsache entgegenhalten, dass bei mir im Garten, der feucht ge-

legen ist und als früherer Holzplatz reichlich vermehrte Spohnerde enthält, die Regenwürmer in ungeheurer Anzahl und von bedeutender Grösse vorhanden sind, dass ich aber noch nie ein Erkranktes und Absterben von Pflanzen durch Einwirkung der Regenwürmer verspürt habe. Untersuchte ich ausgegangene oder erkrankte Pflanzen, so fanden sich auch wohl Regenwürmer in der Erde um die angegriffenen Wurzeln, doch waren sie nicht die Ursache der Krankheit, sondern die fauligen Wurzeln, die Krankheit, hatte sie hingezogen. Dass sie aber, wie Herr v. Homeyer sagt, bei Nacht über die Erde kommen, Pflanzentheile abnagen und dieselben in ihre Gänge ziehen, möchte doch wohl bei genauerer Betrachtung der Mundtheile als ein Ding der Unmöglichkeit sich erweisen; ich habe noch heute zahlreiche Gänge der Regenwürmer durchgesehen, alte, abgefallene Blätter und andere Pflanzentheile wie sie dieselben gerade auf der Erde liegend finden waren in die Röhren hineingezogen, die Thiere selbst hatten diese Theile nicht von der Pflanze auf irgend eine Weise abgetrennt, das ist eben bei der Beschaffenheit ihres Leibes wie ihrer Mundtheile nicht möglich. Und warum ziehen sie diese Pflanzentheile in die Erde? Eben weil dieselben in der feuchten Erde schneller vermodern und ihnen zur Nahrung werden.

Dass ferner die Frösche Nacktschnecken, die kleineren, aber sehr unangenehmen *Limax*- und *Arion*-Arten, verzehren, habe ich nicht einmal, sondern häufig gesehen und solche im Magen der Frösche gefunden. Ich habe Frösche in der Hand gehabt, die einen ansehnlichen *Limax agrestis* erst zur Hälfte heruntergewürgt hatten, so dass die andere Hälfte noch zum Maule hinaushing; dass die Frösche ausserdem durch Vertilgen von Insecten und Insectenlarven nützen, kann doch wohl nicht bezweifelt werden.

Um nun noch Irrthümer zu verhindern, will ich bemerken, dass die in No. 19 und 20 von mir und Herrn v. Homeyer angeführten Vorkommnisse von *Turdus atrigularis* und *Merops apiaster* in Hinterpommern auf dieselben Vögel sich beziehen. *Turdus atrigularis* fand ich bei einem bekannten Förster und überliess die Drossel Herrn v. Homeyer; *Merops apiaster* wurde mir von Herrn Lieutenant Fuchs als demselben unbekannter Vogel übergeben.

Stolp im November 1877.

Dr. Th. HOLLAND.

### Der Girlitz in der Lausitz.

In Folge der Aufforderung in No. 21 dieses Blattes, über die gegenwärtige Verbreitung des Girlitz möglichst viel Notizen zu erhalten, theile ich mit, was ich bei Gelegenheit einer Reise in der sächsischen Lausitz von dem Vogel sah und hörte. Als ich am 21. Juni 1875 auf der soeben eröffneten Eisenbahn in Seiffhennersdorf, dem damaligen Endpunkte der Löbau-Seiffhennersdorfer Bahnstrecke, ankam, fiel mir sofort der Gesang von *Fr. serinus* auf, der sich in kleinen Schaaren auf den dem Bahnhofe nahe gelegenen Pappeln vergnügte. Während meines mehrtägigen Aufenthaltes in dem Orte erfuhr ich, dass der Vogel sich regelmässig dort zeige und brüte, obgleich ich ihn in den beiden vorhergehenden Jahren, ebenfalls während meines mehrtägigen Aufent-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal v.

Artikel/Article: [Zur Verpflegung der Purpurgrakel \(\*Chalcophanes quiscalus\*\) in der Gefangenschaft 187](#)